

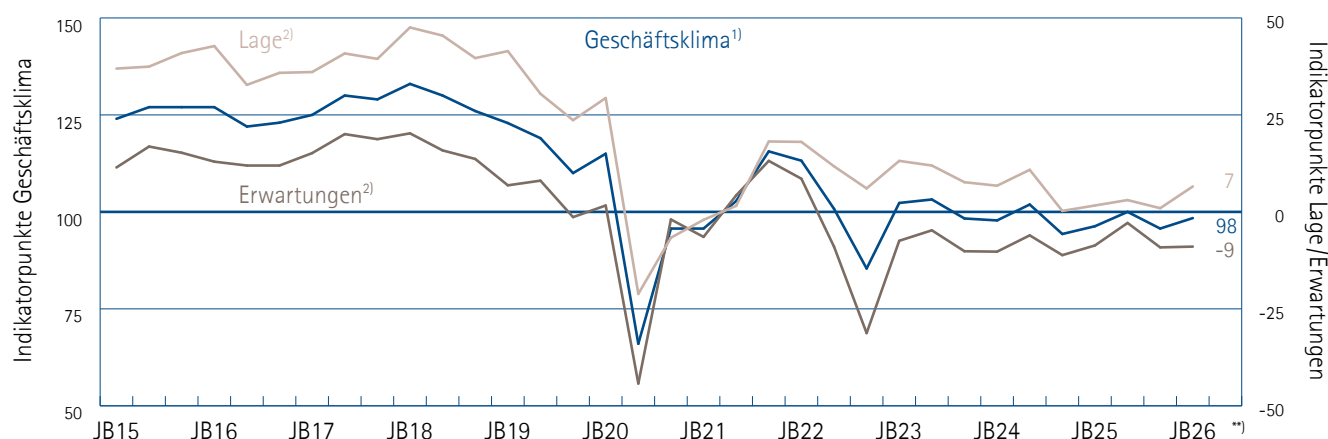
KONJUNKTUR IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN Jahresbeginn 2026

REGIONALE WIRTSCHAFT: LEICHTE STABILISIERUNG MIT VERHALTENEM AUSBLICK

Die Unternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main starten mit einer leicht verbesserten Stimmungslage in das Jahr 2026: Der Geschäftsklimaindex bleibt weiter unterhalb der Wachstumschwelle von 100, steigt im Vergleich zur Herbstumfrage 2025 jedoch um zwei Punkte auf nun 98 Punkte. Der Saldo der aktuellen Geschäftslage steigt deutlich um sechs auf nun sieben Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen verbleibt hingegen bei minus neun Punkten. Über alle Branchen hinweg verändert sich die Investitionsbereitschaft kaum. Der Investitionssaldo steigt um einen auf nun null Punkte. Der Beschäftigungssaldo verbessert sich von minus sechs auf minus zwei Punkte. Es wollen weniger Unterneh-

men Personal abbauen als noch im Herbst 2025. Das erwartete Exportvolumen liegt im Saldo bei minus drei Punkten. Damit verbessert sich der Wert um vier Punkte im Vergleich zur Vorumfrage. Die Bewertung der größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung ändert sich nur unmerklich. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen verbleiben mit 57 Prozent an der Spitze, gefolgt von der Inlandsnachfrage (55 Prozent). Den dritten Platz belegt mit 47 Prozent der Nennungen die Arbeitskosten. Der Fachkräftemangel liegt mit 39 Prozent nur noch auf dem vierten Platz.

GESCHÄFTSKLIMA FÜR ALLE BRANCHEN IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN



1 Der **Geschäftsklimaindex** (linke Achse) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

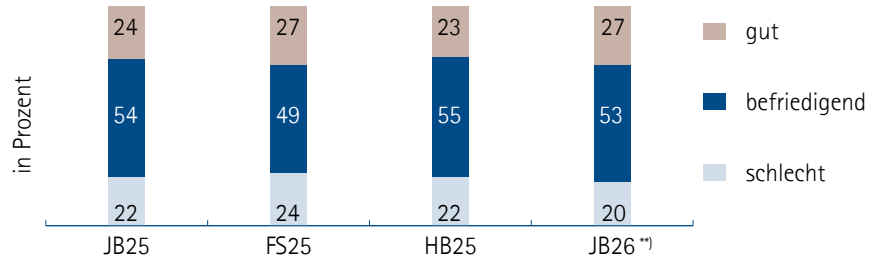
2 Die **Lage** und **Erwartungen** (rechte Achse) werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten (Antwort: "wird steigen") und negativen Antworten (Antwort: "wird sinken") ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

** JB: Jahresbeginn 2015 bis Jahresbeginn 2026.

EINZELINDIKATOREN FÜR ALLE BRANCHEN

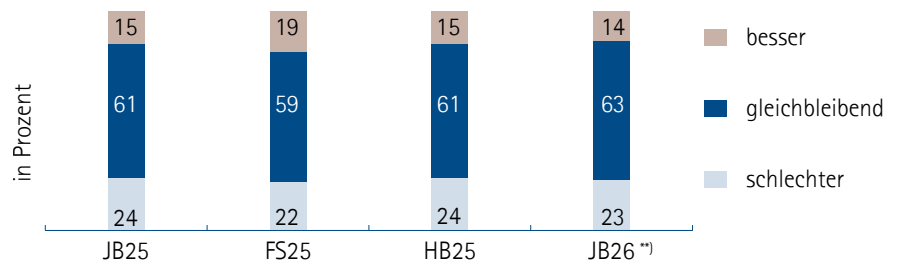
GESCHÄFTSLAGE

Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage besser als zuvor. Insgesamt bewerten 27 Prozent ihre aktuelle Lage als gut und 20 Prozent als schlecht. Damit steigt der Saldo um sechs Punkte auf sieben Punkte.



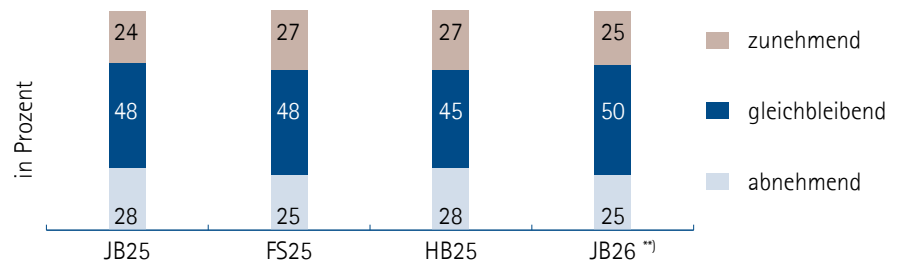
ERWARTUNGEN

Bei der Bewertung der künftigen Geschäftslage gehen 14 Prozent der Unternehmen von einer günstigeren Geschäftslage aus, 23 Prozent von einer ungünstigeren. Im Ergebnis bleibt der Erwartungssaldo bei minus neun Punkten.



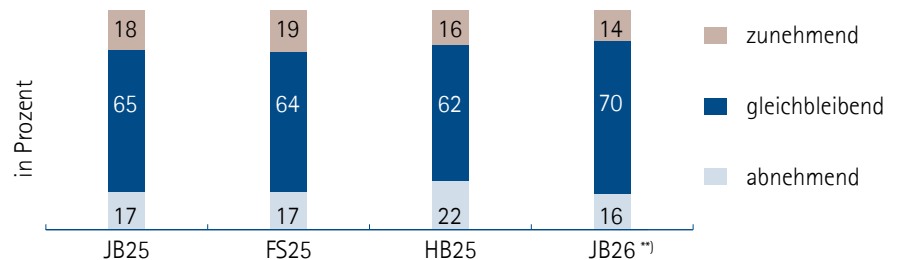
INVESTITIONEN

Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen verbessert sich leicht. 25 Prozent der Befragten wollen Investitionstätigkeiten steigern. Dagegen werden 25 Prozent Investitionen voraussichtlich zurückstellen. Der Investitionssaldo steigt um einen Punkt auf null Punkte.



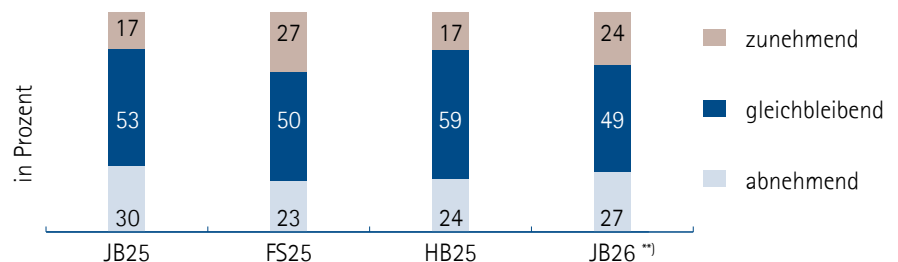
BESCHÄFTIGUNG

Die Beschäftigungspläne verbessern sich. 14 Prozent der Unternehmen wollen Personal aufbauen. Im Gegensatz dazu planen 16 Prozent Personal abzubauen. Der Saldo steigt um vier auf minus zwei Punkte.



EXPORT

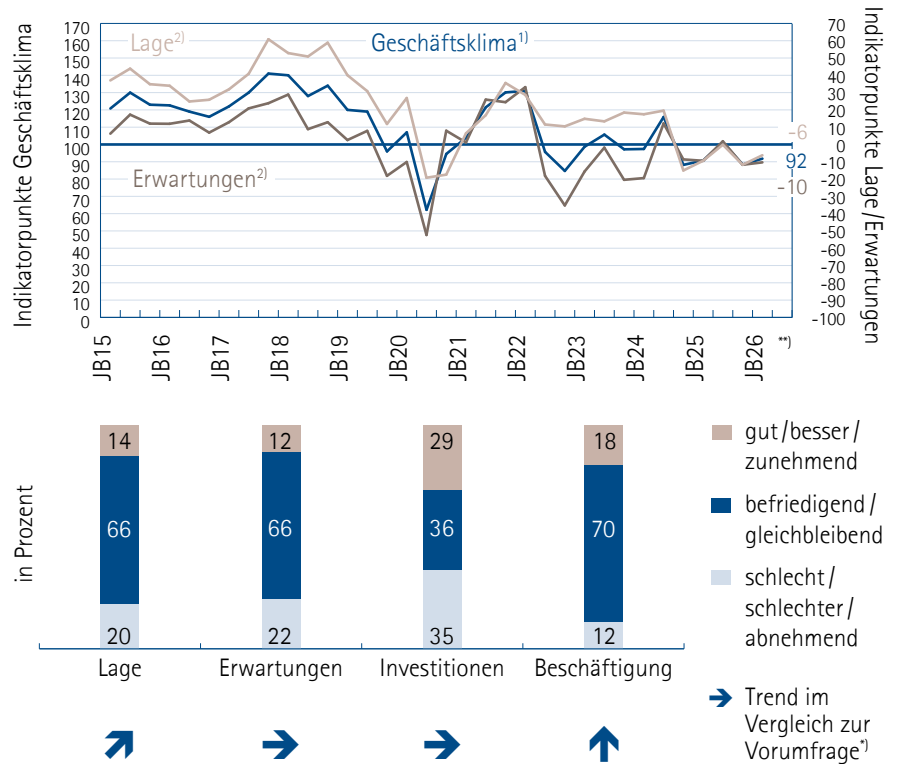
Der Exportsaldo steigt ebenfalls: 24 Prozent erwarten einen Anstieg ihres Exportvolumens, 27 Prozent gehen von einem Rückgang aus. Damit steigt der Exportsaldo um vier auf minus drei Punkte.



KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

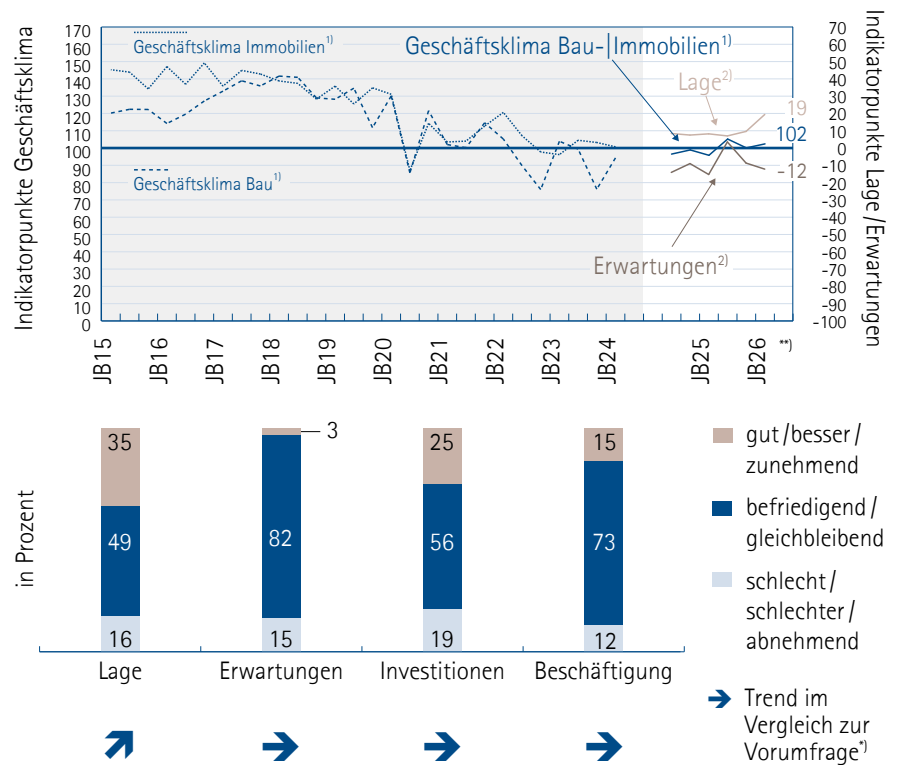
INDUSTRIE

Der Geschäftsklimaindex für die Industriebranche steigt von 88 auf 92 Punkte. Dabei verbessert sich der Saldo der aktuellen Geschäftslage merklich von minus zwölf auf minus sechs Punkte. Der Saldo der erwarteten Geschäftslage verbessert sich geringfügig um zwei auf nun minus zehn Punkte. Auch der Investitionssaldo verbessert sich von minus neun auf minus sechs Punkte. Der Exportsaldo steigt von minus sieben auf null Punkte. Damit liegen die Werte allerdings weiterhin im negativen oder neutralen Bereich. In der Industrie zeigt sich die deutlichste Veränderung beim Beschäftigungssaldo: Er verbessert sich von minus 15 auf sechs Punkte und erreicht damit wieder den positiven Bereich. Die Unternehmen rechnen somit tendenziell mit einem Personalaufbau. Das größte Risiko stellen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 65 Prozent dar.



BAU-|IMMOBILIENWIRTSCHAFT³

Die Bau- und Immobilienwirtschaft bewertet die eigene Situation ebenfalls besser als noch im Herbst. Der Geschäftsklimaindex steigt von 100 auf 102 und liegt damit über der Wachstumsschwelle. Dies liegt insbesondere an der besseren Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage. Der Saldo steigt von zehn auf 19 Punkte. Der Ausblick auf die Geschäftserwartungen sinkt allerdings weiterhin. Der Saldo verschlechtert sich von minus neun Punkte auf minus zwölf Punkte. Gleichzeitig steigt der Investitionssaldo von zwei auf sechs Punkte. Und auch nach den Beschäftigungsplänen gefragt, zeichnet die Branche ein besseres Bild als noch im Herbst: Der Beschäftigungssaldo steigt von null auf drei Punkte. Das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung sieht die Branche mit 54 Prozent im Fachkräftemangel.



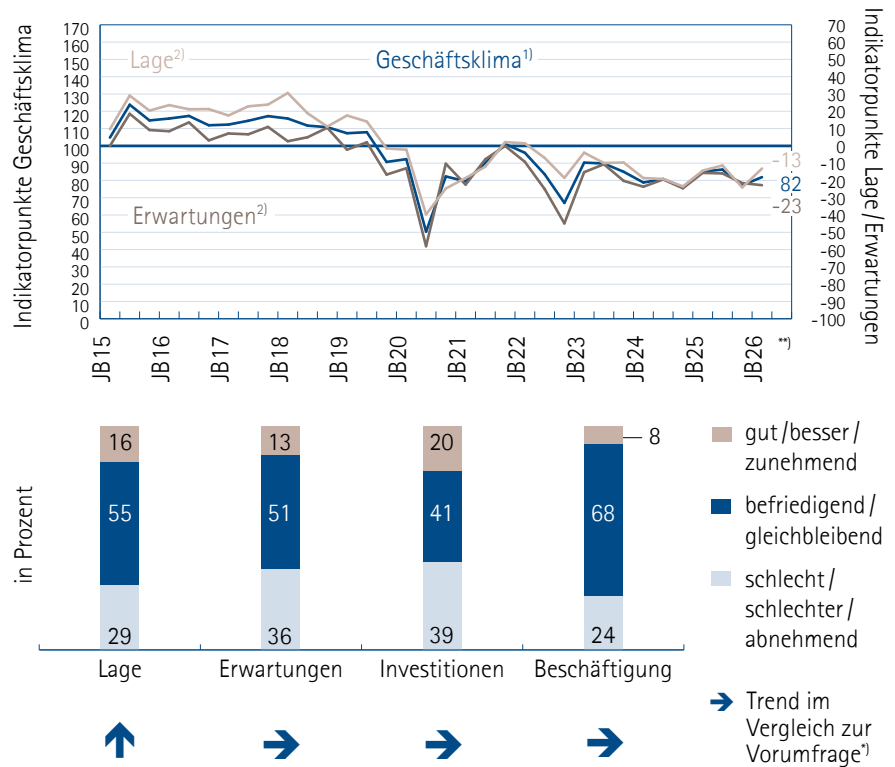
* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** JB: Jahresbeginn 2015 bis Jahresbeginn 2026.

3 Die Branche Bau- und Immobilienwirtschaft wurde zur Frühsommerbefragung 2024 erstmals analysiert. Bei vorherigen Umfragen wurde allein die Bauwirtschaft herausgestellt. Aus diesem Grund sind zum aktuellen Zeitpunkt nur kurze Zeitreihen zum Geschäftsklimaindex, der aktuellen und der erwarteten Geschäftslage vorhanden.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

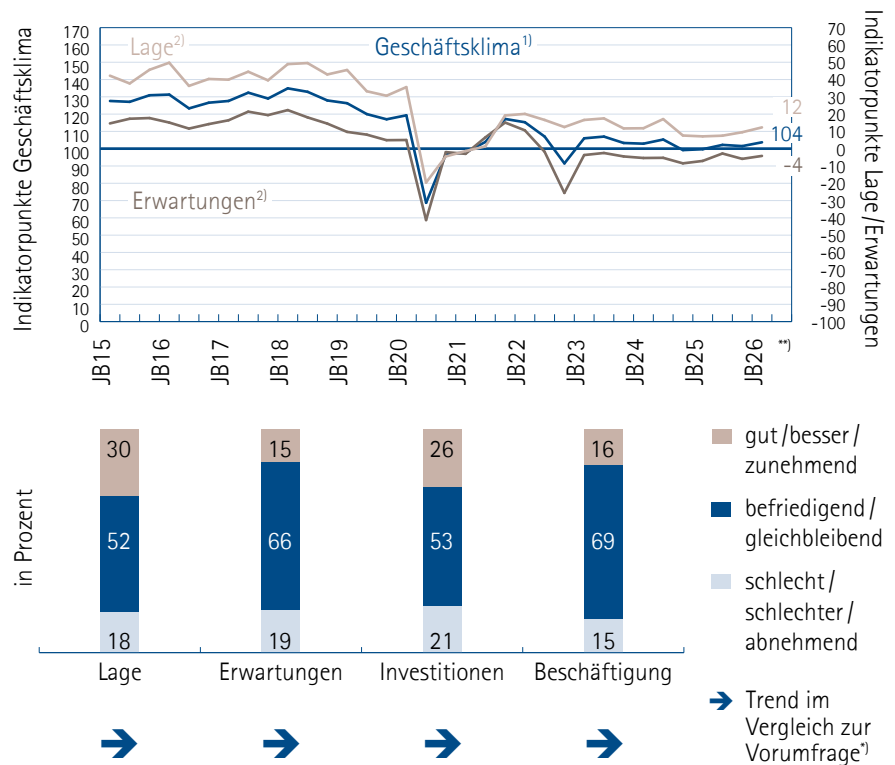
HANDEL

Auch die Unternehmen im Handel blicken etwas positiver in die Zukunft. Zwar sind sie weiterhin Schlusslicht unter den hier betrachteten Branchen, dennoch steigt der Geschäftsklimaindex von 77 auf 82 Punkte. Dies liegt insbesondere an der verbesserten Einschätzung zur aktuellen Geschäftslage: Der Saldo steigt von minus 24 auf minus 13 Punkte. Der Saldo der Geschäftserwartungen sinkt hingegen leicht von minus 22 auf minus 23 Punkte. Beide Salden liegen damit aber weiterhin deutlich im negativen Bereich. Der Investitionssaldo verbessert sich von minus 23 auf minus 19 Punkte. Und auch der Beschäftigungssaldo steigt von minus 18 auf minus 16 Punkte. In beiden Fällen liegen die Werte deutlich im negativen Bereich. Das größte Risiko sieht die Branche mit jeweils 72 Prozent bei der Inlandsnachfrage und den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.



DIENSTLEISTUNGEN

Die Dienstleistungsbranche bleibt auch in dieser Umfrage stabil über der Wachstumsschwelle. Der Geschäftsklimaindex steigt von 102 auf 104 Punkte. Die aktuelle Geschäftslage wird analog dazu ebenfalls besser eingeschätzt. Der Saldo steigt von zehn auf zwölf Punkte. Auch die Einschätzungen über die zukünftige Geschäftserwartungen verbessern sich leicht. Der Saldo steigt von minus sechs auf minus vier Punkte. Dem entgegen sinkt der Investitionssaldo von neun auf fünf Punkte. Der Beschäftigungssaldo verbleibt bei einem Punkt. Der Exportsaldo steigt minimal von minus sieben auf minus sechs Punkte; verbleibt aber im negativen Bereich. Das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung sieht die Dienstleistungsbranche mit 53 Prozent der Nennungen bei den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.



* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** JB: Jahresbeginn 2015 bis Jahresbeginn 2026.

KONJUNKTUR IN DEN BRANCHEN

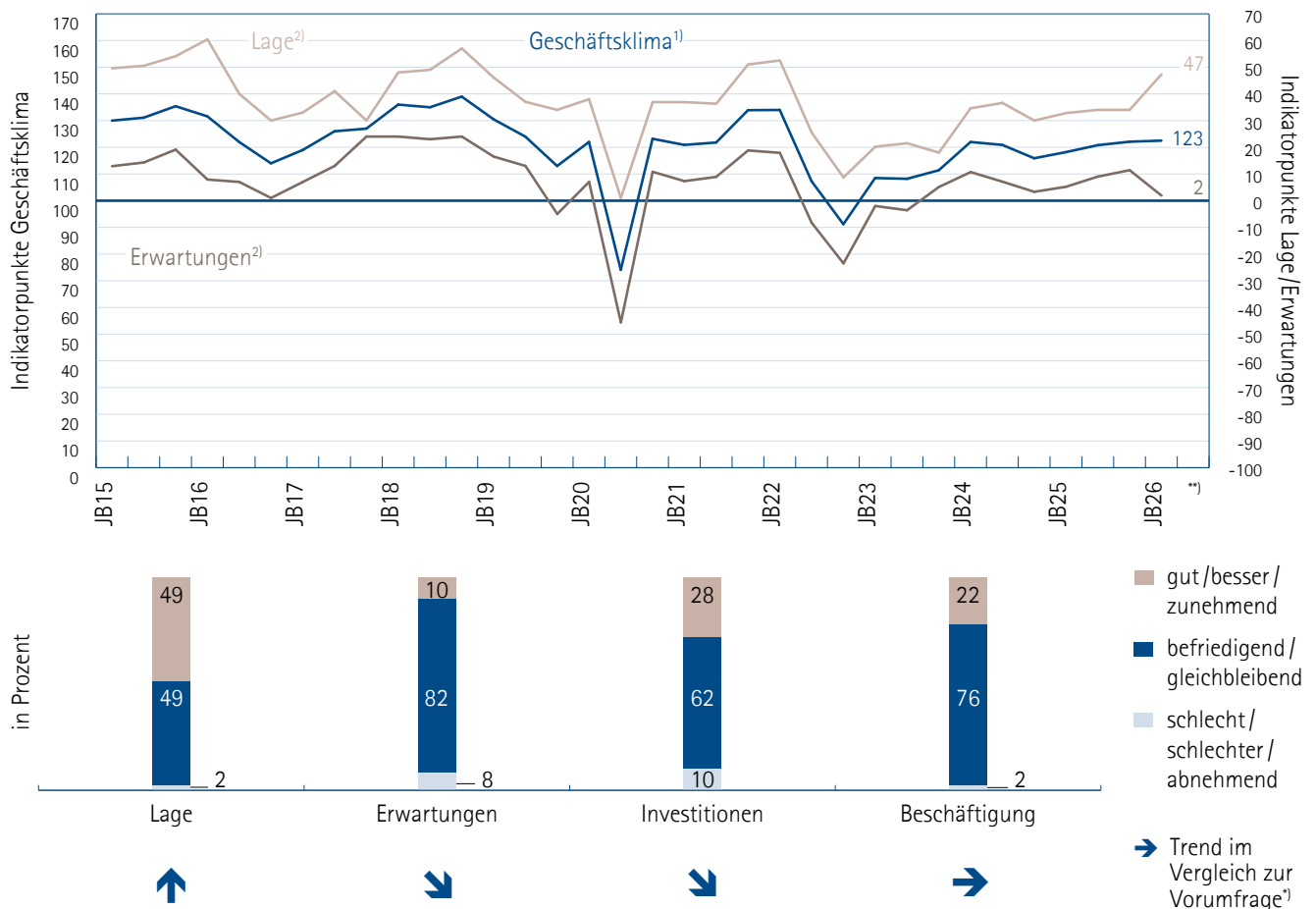
FINANZ-|KREDIT-|VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT (FINANZPLATZ FRANKFURT)⁴

Die Unternehmen der Finanzdienstleistungs-, Kredit- und Versicherungswirtschaft am Finanzplatz Frankfurt bewerten ihre aktuelle Lage erneut am besten im Vergleich der hier betrachteten Branchen. Der Geschäftsklimaindex erreicht einen Wert von 123 Punkten und steigt damit um einen Punkt. Der Lagesaldo verbessert sich deutlich um 13 Punkte auf nun 47 Punkte. Der Saldo der zukünftigen Geschäftserwartungen verringert sich hingegen merklich um neun auf nur noch zwei Punkte. Auch hier geht die Schere zwischen aktueller und erwarteter Geschäftslage deutlich auseinander.

Eine detailliertere Analyse offenbart einen deutlichen Unterschied zu den anderen hier betrachteten Branchen: Nachdem der Investitionssaldo im Herbst 2025 stark angestiegen war, sinkt er nun merklich. Er geht von 25 Punkte auf 18 Punkte zurück. Damit liegt er zwar im Branchenvergleich am höchsten, geht aber gleichzeitig am stärksten zurück. Ursache ist eine Verschiebung in den Investitionsplänen: von Unternehmen, die mehr investieren wollten, hin zu Unternehmen, die ihre Investitionstätigkeit halten möchten. Neben dem Ersatzbedarf stehen vor allem Produktinnovationen mit jeweils 50 Prozent der Nennungen im Fokus (ein Minus von zwei Prozentpunkten). Der

Wettbewerbsdruck durch Fintechs sowie sich wandelnde Kundenbedürfnisse veranlassen die Unternehmen, ihre digitalen Angebote auszubauen und stärker in innovative Lösungen zu investieren.

Der Fachkräftemangel bleibt mit 64 Prozent das größte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung (minus einen Prozentpunkt). Auf Platz zwei befinden sich mit 56 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (minus sechs Prozentpunkte) und auf Platz drei die Inlandsnachfrage (52 Prozent, minus vier Prozentpunkte).

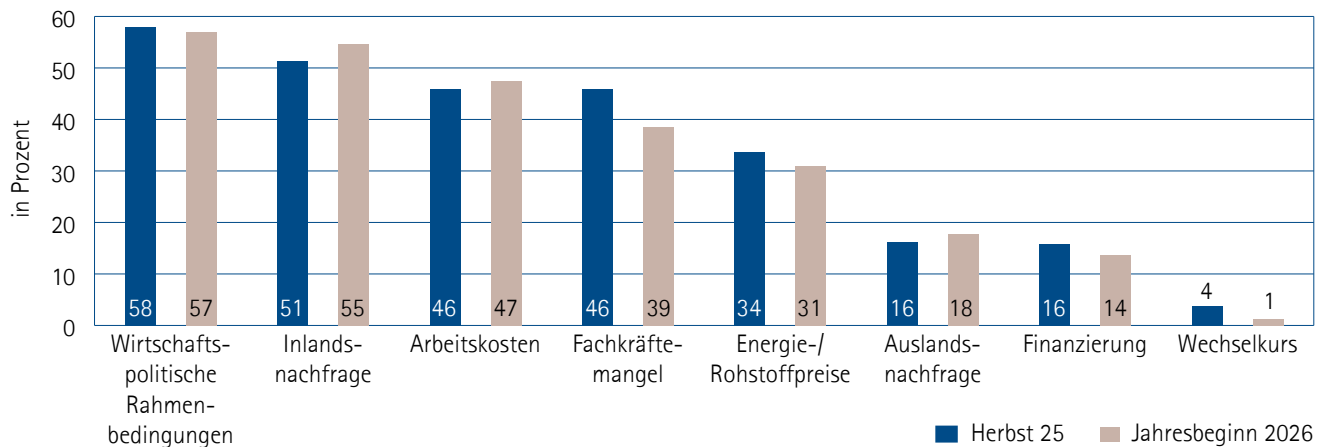


* Erklärung zur Trendaussage siehe Seite 7. ** JB: Jahresbeginn 2015 bis Jahresbeginn 2026.

⁴ Methodischer Hinweis: Frankfurt ist der bedeutendste Finanzplatz auf dem europäischen Kontinent. Im Schlagschatten von EZB und Bundesbank sind zahlreiche Kreditinstitute ansässig. Hinzu kommen die Börse, Finanzdienstleistungsspezialisten sowie Versicherungen. Aufgrund dieses Alleinstellungsmerkmals des IHK-Bezirks widmen wir diesen Branchen weiterhin eine separate Betrachtung in unserem Konjunkturbericht.

RISIKEN DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG

WO SEHEN SIE DIE GRÖßTEN RISIKEN BEI DER WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG IHRES UNTERNEHMENS IN DEN KOMMENDEN 12 MONATEN? (MEHRFACHANTWORTEN MÖGLICH)



Nach den Risiken für die eigene wirtschaftliche Entwicklung gefragt, geben branchenübergreifend insgesamt 57 Prozent der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko an. Damit bleibt dieser Risikofaktor weiterhin auf Platz eins im Ranking. Der Wert sinkt zur Vorumfrage minimal um einen Prozentpunkt. Unverändert auf Platz zwei folgt die Inlandsnachfrage, die von 55 Prozent der Befragten als bedeutendes Risiko eingeschätzt wird (plus vier Prozentpunkte). Auf Platz drei liegen mit 47 Prozent die Arbeitskosten (plus einen Prozentpunkt). Der Fachkräftemangel liegt mit 39 Prozent nur noch auf dem vierten Rang (minus sieben Prozentpunkte).

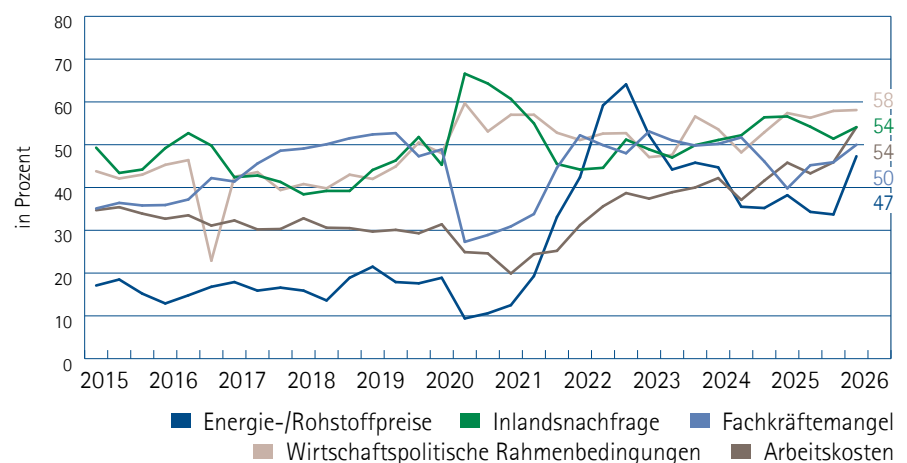
Im Freitextfeld zu weiteren Risikofaktoren wird erneut am häufigsten Bürokratie und Überregulierung genannt. Besonders häufig äußern Unternehmen ihre Besorgnis über eine zunehmende Zahl von Vorschriften, langsame Verwaltungsprozesse und die damit verbundenen zusätzlichen Kosten. An zweiter Stelle stehen Handelsbarrieren, mit denen die Unternehmen angesichts zuneh-

mender protektionistischer Maßnahmen, insbesondere im Zuge jüngerer handelspolitischer Maßnahmen der USA, zu kämpfen haben. Ebenfalls besorgniserregend für viele Unternehmen sind steigende Steuern und Abgaben, die die Wettbewerbsfähigkeit im internationalen Vergleich einschränken.

Die TOP-3-Risiken der Gesamtwirtschaft spiegeln sich nur teilweise in den größten Risiken der einzelnen, hier betrachteten Branchen wider. So bewerten die

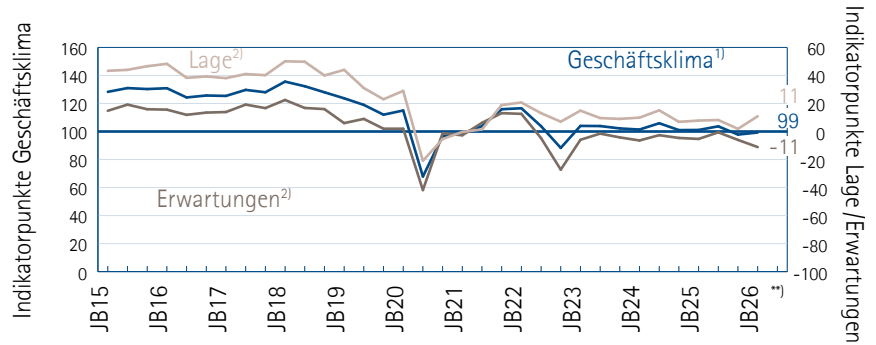
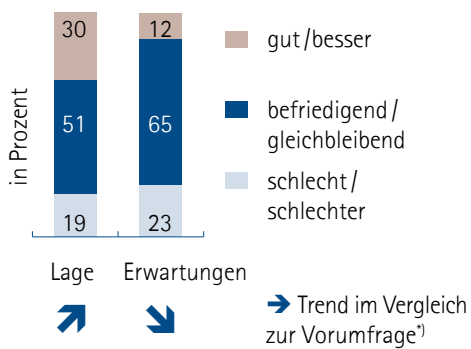
Industriebranche (65 Prozent) und die Dienstleistungsbranche (53 Prozent) die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als größtes Risiko. Im Handel stehen mit jeweils 72 Prozent sowohl die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als auch die Inlandsnachfrage an erster Stelle. Für die Finanzdienstleistungs-, Kredit- und Versicherungswirtschaft (64 Prozent) und die Bau- und Immobilienbranche (54 Prozent) stellt der Fachkräftemangel das bedeutendste Risiko dar.

TOP 5 RISIKEN

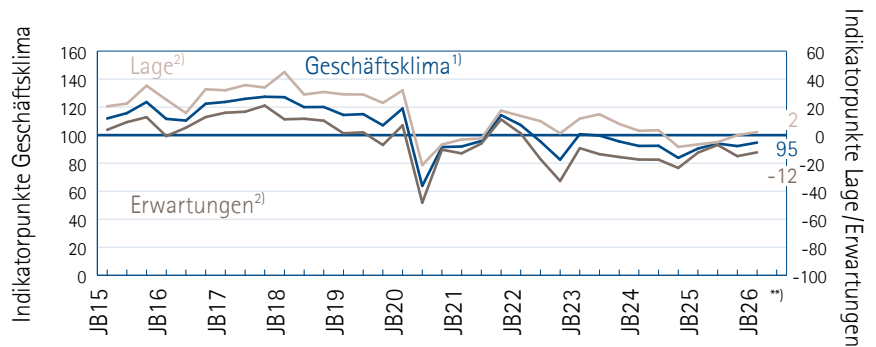
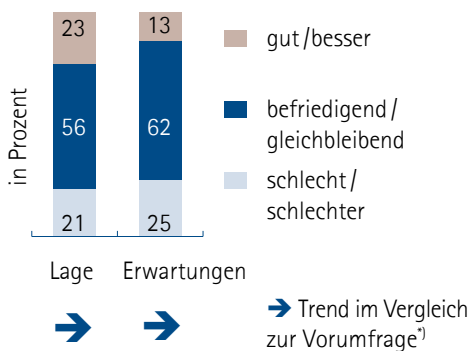


KONJUNKTUR IN DEN REGIONEN

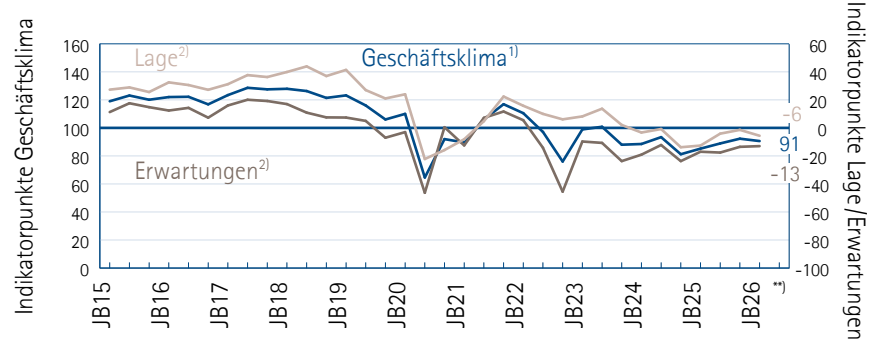
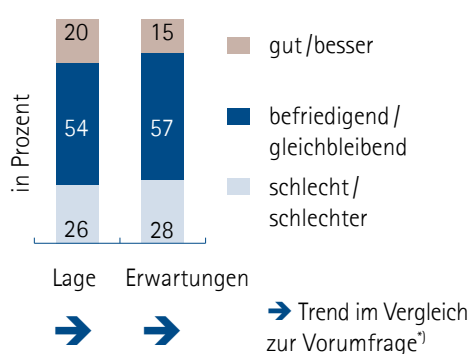
FRANKFURT AM MAIN



HOCHTAUNUSKREIS



MAIN-TAUNUS-KREIS



* Trendaussagen

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

** JB: Jahresbeginn, FS: Frühsommer, HB: Herbst

... um mehr als 10 Punkte



... zwischen 10 und 5 Punkte



... zwischen 4,9 und -4,9 Punkte



... zwischen -5 und -10 Punkte



... um mehr als -10 Punkte



Herausgeberin:
IHK Frankfurt am Main
60284 Frankfurt am Main

Redaktion:
Sebastian Trippen
Vivien Papenbrock
Minna Heinola

Kontakt:
Telefon 069 2197-1367
v.papenbrock@frankfurt-main.ihk.de
www.frankfurt-main.ihk.de/
konjunkturbericht

Sonstige Angaben:
Februar 2026
ISSN 1862-216X



Layout:
Sabrina Becker, IHK Frankfurt am Main

Die Broschüre wurde auf umweltfreundlichem FSC-Papier gedruckt.

Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Quellenangabe gestattet,
Belegexemplar erbeten

IHK-NEWSLETTER

Am Puls der Wirtschaft bleiben und den Newsletter der IHK Frankfurt am Main abonnieren:

> www.frankfurt-main.ihk.de/newsletter





www.frankfurt-main.ihk.de

Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main

Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main


IHK-Service-Center

Schillerstraße 11
60313 Frankfurt am Main
Telefon +49 69 2197-1280
Telefax +49 69 2197-1548
info@frankfurt-main.ihk.de


IHK-Geschäftsstelle Hochtaunus | Main-Taunus

Ludwigstraße 10
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Telefax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

 de.linkedin.com/company/ihkfrankfurt

 instagram.com/ihk_ffm

 facebook.com/ihkfrankfurt

 tiktok.com/@ubihk.ffm

 youtube.com/ihkfrankfurt